№. 34. 1859.



Erscheint wöchentlich zwei Mal Mittwoch und Sonnabend. Vormittags. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.; auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf. —

Insertionen werden bis Dienstag und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.] Sonnabend, den 30. April. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Einiges über unsere inneren Zustände.

II.

Die geringe Rücksichtsnahme, welche das Herrenhaus den Bestrebungen der zeitigen Staatsregierung bisher schenkte, fördert die Sympathie für diesen keineswegs unerheblichen und unentbehrlichen Faktor unseres konstitutionellen Staats-Organismus nicht sonderlich; — im Gegentheil das bisherige Verhalten des Herrenhauses ist sehr dazu angethan das Mistrauen zu nähren, mit welchem die Gründung dieser vorzugsweisen Representation der großen, gefestigten adeligen Grundbesitzer aufgenommen wurde. Man besorgte damals, dieses Institut werde ein fester Stützpunkt für unzeitgemäße und illiberale, der in Preußen errungenen Geistesbildung widerstrebende Richtungen sein.

Nun, diese Besorgniß ging zu weit, allein man kann doch heute nicht sagen, daß das zeitige Auftreten der Majorität im Herrenhause bei der überwiegenden Masse der preußischen Staatsangehörigen sich irgend welcher Zustimmung zu erfreuen hätte. Die Opposition gedachter Majorität wird keineswegs anerkannt und gutgeheißen als ein Bestreben, sich überstürzenden, liberalen oder gar demokratischen Tendenzen einen Damm zu setzen, sondern glaubt vielmehr in derselben den Ausdruck eines Aergers über die glückliche Beseitigung des vorigen Ministeriums zu finden, — eines Aergers, der zu einer Opposition führt, die nicht sowohl prinzipieller Natur ist, Standesinteressen verficht, als vielmehr und vornemlich den Personen der zeitigen Minister selbst gilt. Das ist eine traurige Thatsache, ebensosehr rücksichtlich des inneren Friedens, als auch des Herrenhauses selbst willen, dessen durch die Geschichte gebotenen Existenz im preußischen Staatsorganismus als eine politisch zweckmäßige nicht gut bestritten werden kann.

Das Herrenhaus soll und kann keinen Gegensatz zum Abgeordnetenhause, sondern eine Ergänzung dieses bilden. Haben in letzterem die mehr beweglichen Elemente des Staats ihre Representation, so ist in ersterem das stabilere Element vertreten. Die Stabilität bedingt der große Grundbesitz. Das Herrenhaus enthält daher der Mehrzahl nach große adelige Grundbesitzer, also Personen, welche materiell so unabhängig dastehen, daß sie ihre politische Meinung um äußerer Rücksichten willen zu bilden nicht genöthigt sind, und bei welchen eine so umfassende, die einzelnen Interessen, wie das allgemeine Interesse richtig würdigende Intelligenz vorausgesetzt werden darf, daß durch die politische Thätigkeit derselben eine Förderung und Sicherung der auf Recht begründeten Freiheit jedes Einzelnen und der Gesammtheit begeben ist. Das Herrenhaus kann und soll demnach, — denn das ist die Aufgabe des „Adelthums“, welches nicht mit „Junkerthum“ zu verwechseln ist, — ein Bollwerk für das freie Verfassungsleben sein, sowohl gegen freiheisfeindliche, unumschränkte Gelüsten von Oben, als auch gegen die Freiheit misverstehende, die geschichtlich herausgebildeten Zustände des Volkes von einem abstrakten Standpunkte aus übersehenden, mithin auch freiheitsfeindlichen Wilkürgelüsten von Unten her: — kurz, ein Bollwerk gegen mit dem Schein der Gesetzlichkeit sich maskirende Regierungswillkür und selbstsüchtige revolutionäre Tendenzen. Das Herrenhaus ist an sich weder ein Hemmniß für die politische Volksentwickelung in der Freiheit, noch ein Institut zur Wahrung von einseitigen, das Gemeinwohl gefährdenden Interessen des Junkerthums.

Diese Aufgabe der Abwehr bedingt denn auch selbstverständlich und folgerichtig sowohl ein treues und ehrliches Festhalten an der Verfassung, als auch ein von Standesinteressen ungetrübtes, eingehendes Urtheil über die geistigen und materiellen Bedürfnisse des Volks. Demnach wird das Zusammengehen des Herrenhauses mit einem verfassungsmäßigen und freiheitsfreundlichen Ministerium, wie mit einem Abgeordnetenhause desselben politischen Charakters ein ganz natürliches Verhältniß sein. Bei Reformfragen bezüglich der Gesetzgebung und Verwaltung können sich Meinungsverschiedenheiten einstellen, die durch gegenseitiges, ohne den Kern der Sache verletzendes Nachgeben zu beseitigen sind, allein im Prinzip wird man doch stets einverstanden sein.

Entsprach nun das bisherige Verhalten des Herrenhauses der angedeuteten Aufgabe? — Es wäre uns lieb diese Frage mit einem entschiedenen „Ja“ beantworten zu können. Wer aber kann es leugnen, daß das Westphalen-Raumersche System lebhaften Anklang im Herrenhause fand und jetzt ein freudiges Entgegenkommen dem Ministerium Hohenzollern gegenüber schmerzlich vermißt wird? — Und doch thut dieses Ministerium kaum mehr, als daß es die zu Tage getretenen, von der Majorität des Volks gefühlten Uebelstände auf verfassungsmäßigem Wege und mit legalen Mitteln beseitigt. Bei solcher Thätigkeit dürfte und sollte ihm die kräftigste Unterstützung des Herrenhauses nicht fehlen. Das schmerzliche Vermissen dieser ist die Ursache der allgemeinsten Besorgniß, daß das Herrenhaus in seiner Majorität auch opponiren werde gegen das Ehegesetz und die Grundsteuerausgleichung, wie in weiterer Folge gegen alle Maßnahmen des Ministeriums, welche den inneren Frieden herzustellen und zu festigen geeignet sind.

Sollten diese Befürchtungen ihre thatsächliche Beståttigung erhalten, dann wäre es erwiesen, daß der preußische Adel im Ganzen und Großen hinter der politisch-intellektualen Bildung des preußischen Volkes zurückgeblieben sei, daß er selbst in bureankratischer Form regieren und in seinen Privatverhältnissen ungenirt sein wolle, sowie, daß er den andern Volksklassen keine berechtigte und erfolgreiche Theilnahme am Staatsleben gönne. Einen dauernden Erfolg hätte ein solches unpolitisches Bestreben der preußischen Aristokratie nicht, ebensowenig wie eine Staatsregierung, welche sich die Durchführung gedachter aristokratischer Tendenzen zur Aufgabe stellte. In letzter Instanz geben doch das Interesse und der Geist der Volksmehrzahl den Ausschlag. Letztere ist für kein Aristokraten-Regiment, — das erweisen schon die freudige Zustimmung, mit welcher die Beseitigung des vorigen Ministeriums aufgenommen wurde, und der Ausfall der letzten Wahlen, welche die frühere Abgeordnetenhaus-Majorität beseitigten, obschon bei denselben die Staatsregierung sich neutral verhielt und bureaukratischer Einfluß im Interesse des beseitigtigten Systems sich noch geltend machte.

Soll und will die preußische Aristokratie zum Wohl des Ganzen und zu ihrem eigenen Wohl sich als ein lebensfähiger und lebenskraftiger Theil des preußischen Volkes bethätigen, dann muß sie den Widerspruch gegen den Geist der Gegenwart aufheben, der eben keine Volkslaune ist, sondern das Erzeugniß unserer bisherigen geschichtlichen Entwickelung. Anderenfalls stirbt sie und wird einflußlos trotz ihrer Representation im Herrenhause.

Politische Rundschau.

Zur Situation. Oesterreich rechtfertigt sein Ultimatum gegen Sardinien, welches die Entwaffnung der sardinischen Armee und der Freiwilligen fordert, dadurch, daß Frankreich an den englischen Vorschlag der allgemeinen Entwaffnung die Bedingung geknüpft, Sardinien müsse an den Kongreßberathungen theilnehmen. Diese Zumuthung will Oesterreich sich nicht gefallen lassen, da dieselbe „eben so sehr jedem sittlichen Gefühle Hohn spricht, als für unvereinbar mit der Ehre und Würde unserer Regierung in ganz Europa betrachtet werden wird.“

Rußland soll, wie mehrseitig berichtet wird, am 22. April in Paris mit Frankreich ein Offensiv- und Devensiv- (Schutz- und Trutz-) Bündniß abgeschlossen haben, dem gemäß erstere Macht vier Armeekorps mobilisiren würde und zwei davon gegen Oesterreich, zwei gegen Preußen vorschieben.

Paris, den 24. Der Kaiser übernimmt den Oberbefehl über die Alpenarmee. In Abwesenheit des Kaisers wird Prinz Jerome als Stadthalter fungiren. Prinz Napoleon wird unter unmittelbarem Befehl des Kaisers die Garden kommandiren. — Am 23. ging die erste Division der Pariser Armee nach Toulon. Große Menschenmassen begrüßten sie am Bahnhofe noch zum Abschied. Die Stimmung der Pariser Bevölkerung ist dem Kaiser günstig. An der Pariser Börse vernimmt man dagegen Aeußerungen des Unwillens über den Krieg. — Die nicht aktiven Generäle haben Befehl sich nach Paris zu begeben und zur Disposition des Kriegsministers zu stellen. Zwei Armeekorps sollen auf dem Landwege nach Sardinien einrücken und eins auf dem Seewege nach Genua befördert werden. — Den 26. Die Regierung hat bei der Legislative einen Gesetzesvorschlag eingebracht, nach welchem der Kontingent von 1858 von 100,000 auf 140,000 Mann ersucht und eine Anleihe von 500 Mill. kreirt werden soll.

— Den 26. Die Regierung hat die vorberegten Gesetzesvorlagen bei der Legislative eingebracht. Graf Walewski theilte mit, daß der Krieg noch nicht erklärt sei, Frankreich Sardinien, falls es angegriffen würde, vertheidigen werde. Graf Moraz, Präsident der Legislative, äußerte in seiner Rede, daß der Kaiser Nichts unterlassen habe, um den Krieg zu vermeiden, und die Mäßigung die Gewißheit gebe, daß der Krieg lokaler Natur und begrenzt sein werde. — Nach dem „Constitutionell“ sind die

afrikanischen Tirailleure schon am Morgen des 27., also vor Ablauf der dreitägigen von Oesterreich gestellten Frist, in Genua angekommen; die Spitzen der französischen Heersäulen würden am 26. Abends in Turin eingezogen sein.

Wien, den 25. Es ist gewiß, daß Sardinien die Sommation kurzweg abgelehnt hat. Die finanziellen Wirkungen des Krieges treten schon mit aller Schärfe hervor: 28 bis 30 Proz. Agio werden für Gold und Silber gegen Banknoten gezahlt; die fünfprozentige Anleihe wird zu 42 bis 45 Proz. angeboten. Unter solchen Verhältnissen wird Oesterreich schwerlich eine neue Anleihe machen können, es sei den bei seinen an Gold und Silber reichen Kirchen und Klöstern. Nach einer Depesche aus Bern haben die Oesterreicher in der Nacht vom 26. zum 27. den Ticino überschritten.

Berlin, den 26. Trotz aller drohenden Eventualitäten beabsichtigt die Staatsregierung nach der „Köln. Ztg.", unter Anordnung aller erforderlichen militärischen Vorbereitungen, mit Festigkeit auf der von ihr eingenommenen defensiven (vertheidigenden) Haltung zu beharren. — Die Staatsregierung hat über die österreichische Sommation an Sardinien in Wien ihr Bedauern ausgesprochen und jede Vorantwortlichkeit wegen dieses Schrittes abgelehnt. Rußland nennt in seiner energischen Protestation das Benehmen Oesterreichs als „beleidigend."

— Den 28. Der Minister des Auswärtigen Herr v. Schleinitz theilt in Gegenwart sämmtlicher Minister dem Abgeordnetenhause mit, daß unsere Staatsregierung, sowie die anderen Regierungen der deutschen Bundesstaaten bei der Wahrscheinlichkeit des Krieges die nothwendigen Maßregeln zur Sicherung Preußens und Deutschlands angeordnet haben. Die Marschbereitschaft der deutschen Haupt-Kontingente ist verfügt. — Die Oesterreicher überschritten in 3 Kolonnen (120 tausend Mann) zwischen 6—8 Uhr Abends am 26. den Ticino. Die sardinische Armee hat sich hinter den Sessiofluß zurückgezogen. — In Florenz hat eine Bewegung stattgefunden. Die dreifarbige Fahne ist aufgepflanzt; der Großherzog hat Buoncompagni berufen.

Turin, den 23. Die sardinische aktive Armee besteht aus 5 Divisionen Infanterie und 1 Division Kavallerie. Die Deputirtenkammer hat am 23. ohne Diskussion den Gesetzentwurf, angenommen, welcher den König mit allen exekutiven nnd legislativen Gewalten bekleidet. Der König wird persönlich den Oberbefehl übernehmen und unter ihm General Lamarmora kommandiren und Graf Cavour das Portefeuille des Krieges übernehmen. Die sardinische Armee wird sich beim Angriff der Oesterreicher kämpfend nach den Festungen zurückziehen, um der französischen Armee Zeit zum Eintreffen und zum Ersatz der Festungen zu lassen; dann erst wird die sardinische Armee offensiv (angreifend) vorgehen.

London, den 26. Lord Derby theilte gestern auf einem Bankett in der City mit, daß die Neutralität Englands unparteiisch sein werde, die Regierung Protest erhoben habe gegen das Ultimatum Oesterreichs und ihre Vermittelung auf Basis der von Lord Cowley in Wien gemachten Vorschläge allein übernehmen wolle, wofern alle drei betheiligten Mächte gleichzeitig entwaffnen oder ihre Armee in statu quo erhalten wollen. Lord Derby verzweifelt noch nicht an Erhaltung des Friedens.

Deutschland. Berlin, den 26. Der Post-Direktor Balde ist nach Rom gereist, um die Rückreise Ihr. Maj. des Königs und der Königin zu leiten, welche am 19. Neapel verließen und 8 Tage in Rom zu verweilen gedenken. Die Rückreise geht von Rom über Florenz und die Alpen nach Deutschland. — Die Ehegesetz-Commission des Herrenhauses hat der „N. P. Ztg." zufolge die fakultative Zivilehe einstimmig und die Einführung der Noth-Civilehe (nur für diejenigen, denen die kirchliche Behörde die Trauung verweigert) mit 9 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Den Bericht wird, wie wir hören, Professor Stahl, der im Jahre 1849 die Einführung der fakultativen Civilehe beantragte, anfertigen. — 27. In einem Circular vom 17. an die Landräthe erklärt der Minister Herr v. Flottwell die Proteste einiger Kreistage in Sachsen und Pommern gegen den Ministerial-Erlaß vom 16. bezüglich des Rechtes der Juden zur Standschaft als unbefugt und ungesetzlich und werden die Landräthe aufgefordert derartigen Bestrebungen, allgemeine politischen Fragen in die Erörterungen der Kreistage zu ziehen, entschieden entgegen zu treten und wird die Vernachlässigung dieser Pflicht ein unnachsichtliches disciplinarisches Einschreiten zur folge haben. — Die Plenar-Sitzungen des Abgeordnetenhauses nehmen wieder am 28. ihren Anfang, die des Herrenhauses beginnen erst am 2. Mai.

In den südwestlichen deutschen Staaten wird die Kriegsbereitschaft emsig ausgeführt. Die Würtembergische Regierung hat dem Landtage eine Vorlage betreffs der Kriegsbereitschaft und Bewilligung von 7 Mill. Gulden gemacht.

Großbritannien. Am 1. Mai wird in England die Pacifikation Indiens durch ein Dankgebet gefeiert werden.

Türkei. In Folge der Gährung der slavischen Bevölkerung wird die Pforte ein Truppenkorps von 150,000 Mann zusammenziehen.

Provinzielles.

Schwetz-Neuenburger-Niederung. Am 12 und 13. d. Mts. wurde die Deichschau des Deiches hiesiger Niederung abgehalten. Da der Eigang ein sehr günstiger gewesen ist, bedeutende Hochwasser auch nicht eingetreten sind, so wurden Deiche und Buhnen im Allgemeinen gut erhalten gefunden, nur eine Stelle des obern Deiches von ungefähr 200 Ruthen hatte namentlich durch Wellenschlag gelitten und eine im untern durch Ueberspülung des Ufers und Deichfußes in einer Ausdehnung von 20 bis 30 Ruthen.
(Gr. Ges.)

Graudenz den 28. April. Dem Vernehmen nach hat am Vormittage heute ein Duell zwischen 2 Offizieren unserer Festung stattgefunden, bei welchen man sich der Schußwaffe bedient hat, glücklicherweise ohne daß eine erhebliche Verletzung erfolgt ist. In seiner letzten General-Versammlung hat der Verein der jungen Kaufmannschaft definitiv den Beschluß gefaßt, die ursprünglichen Grenzen seiner Thätigkeit zu erweitern. Es soll die Unterstützung wirklicher Mitglieder in Bedürfnißfällen zwar nach wie vor die Hauptsache bleiben; daneben will er sich aber zur Aufgabe machen, auch für die gesellige Unterhaltung seiner Mitglieder Sorge zu tragen und zu diesem Zwecke regelmäßige Zusammenkünfte veranstalten, hin und wieder gesellschaftliche Festlichkeiten arrangiren, wissenschaftliche Vorträge veranlassen, um so einen förderlichen Einfluß auf die Collegialität, die sittliche und geistige Entwicklung seiner Mitglieder zu gewinnen. Diese Bestrebungen des Vereins würden nur den halben Erfolg haben, ja vielleicht als todtgeboren zu betrachten sein, wenn die Vereinsmitglieder damit auf den Verkehr unter sich allein beschränkt bleiben wollten; deshalb ist in das neue Statut die Bestimmung aufgenommen, daß nicht nur bereits etablirte Kanfleute, sonder auch alle Personen, deren Beitritt für die Vereinszwecke ersprießlich erscheint, als außerordentliche Mitglieder mit berathenden Stimmen aufgenommen werden können.

Elbing, den 23. April. Gestern Abends fand vor einem überaus zahlreichen Publikum die Afführung des zweiten Theiles des Händelschen Messias, ausgeführt durch den Gesangverein des Musikdirektor Döring, statt. Gewiß jeder der Anwesenden verließ befriedigt die weiten Räume der Kirche, in denen diese herrliche Schöpfung Händels sich prächtig ausnahm, wozu wesentlich der durchweg correcte Vortrag der Chöre beitrug. Die andern Nummern dieses geistlichen Concerts bestanden in einem Agnus dei für Männerstimmen, der bekannten Sopran-Arie „Singt dem göttlichen Propheten" und dem gemischten Chor „Hier liegen wir" aus Grauns Tod Jesu, welche ebenfalls recht brav executirt wurden. — 26. Was auch sonst in öffentlichen Blättern von der pädagogischen Richtung des Danziger Schulraths Herrn Wantrup berichtet sein mag, die hiesige Bürgerschule hat sich nie über ihn beklagt. Vielmehr haben wir von den Lehrern derselben stets rühmen hören, wie willig er ihre und der Schüler Leistungen anerkannt, mit welchen Lobsprüchen er sie nur noch vor etwa einem Jahre in Gegenwart des Präsidenten Blumenthal überschüttet habe. Jetzt aber, da seine Partei aus der angenehmen Stellung einer ecclesia triumphans sich in die weniger comfortable einer ecclesia pressa versetzt sieht, scheint die hohe Temperatur seiner Gunst fast auf den Gefrierpunkt gesunken zu sein. Wie man uns zuverlässig berichtet, hat die am vergangenen Sonnabend abgehaltene Prüfung der 7 Abiturienten ihn nicht in der besten Stimmnng gefunden, welche der Eifer und die gewandten Antworten der jungen Leute, die diesmal noch mehr als sonst die Lehrer erfreuten, nicht zu erheitern vermochten. Sie wurde vielmehr immer trüber bis sie endlich in Worten sich Luft machte. Ein Schüler, dem später in der Schlußberathung das Prädikat vorzüglicher Reife zuerkannt werden mußte, hatte nämlich in seinem Lektüre-Bericht auch „Wilhelm Meisters Lehrjahre" angeführt. Das sei für so junge Leute eine schlimme Lektüre, meinte er, entweder sie wirke nichts, oder sie wirke wie „Rattengift," damit hinge denn auch jene unglückliche Richtung zusammen, die einen frühern Schüler der Anstalt (Ebel) kürzlich in Danzig zum Selbstmorde gebracht habe. Weder die scherzhaften Proteste gegen das Rattengift noch die ernsten gegen eine solche tief verletzende Unterstellung waren von irgend einer Wirkung, die hier wenigstens praktisch auch von keiner Bedeutung gewesen wäre. Schlimmer war es, als er bei der Berathung die lobenden Prädikate, die der bis jetzt noch immer nicht bestätigte Dirigent der Schule der Mehrzahl der deutschen Arbeiten zuerkannt hatte, aus keinem geringeren Grade beanstandete, als weil diese Aufsätze nicht in Ausdrücken eines christlich-sittlichen Bewußtseins, sondern in Redewendungen sich ergingen, welche nur zu sehr an die Lebensanschauungen, die sie bei Horaz kennen gelernt hätten und an die Grundsätze einer weltmännischen Lebensphilosophie erinnerten. Es müsse ihm das um so mehr bei jungen Leuten auffallen, deren Religionskenntnissen doch eben noch das Prädikat „vorzüglich" zuerkannt wäre. Vergebens war sowohl der Protest des durchaus nicht frei-geistischen Religionslehrers, als auch der bündigste Beweis, den seine andern Collegen durch genaue Zergliederung der einzelnen Aufsätze und der in jenem sich kund gebenden sittlichen Anschauungen führten. Vergebens war es darauf aufmerksam zu machen, wie der wahrhaft religiöse Sinn sich eben darin zeige, daß die Schüler nicht zu jener Pfiffigkeit verdorben würden, die mit religiösen Phrasen zu prunken und sich beliebt zu machen verstände. Der Herr Schulrath blieb bei seiner Meinuug. So blieb denn den Lehrern nichts anderes übrig, als ihn auf das Reglement zu verweisen, welches der Commission nicht den Inhalt, sondern nur die Form der deutschen Aufsätze bei der Beurtheilung in Betrachtung zu ziehen gestattet. So mußte er auch schließlich dem einstimmigen Votum der Lehrer sich fügen, welches vier der Abiturienten das Prädikat „vorzüglich", einem „gut" und zweien „hinreichend" zuerkannte. (D. Z.)

Lokales.

Im Referate über die letzte Stadtverordneten-Versammlung vom 23. d. Mts. (Nro. 33) findet sich ein thatsächlicher Irrthum, auf dem wir — wofür

wir unseren ergebenen Dank sagen — aufmerksam gemacht worden sind und hiemit berichtigen. Der Herr Magistrats-Chef habe mitgetheilt, so heißt es in jenem Referate, daß gegen den von der Chaussee-Deputation der Untreue angeklagten Chausseewärter eine Untersuchung eingeleitet worden wäre, in derselben sich jedoch Nichts herausgestellt hätte, was eine Entlassung des Besagten aus dem städtischen Dienst rechtfertigen könnte. Von beregter Seite erfolgte indessen nur die Erklärung, daß auf die Untersuchung gegen den Beregten noch keine Entscheidung erfolgt sei. Inzwischen ist, wie wir vernehmen, letztere publizirt und der als ungetreu befundene Beamte aus dem städtischen Dienste entlassen.

— **Auswanderer.** Innerhalb vier Wochen gingen über unseren Ort circa 100 Familien, größtentheils aus dem Rummelsburger und Stolper Kreise, noch Volhynien, um sich daselbst niederzulassen. Die Meisten der Auswanderer sind Arbeiter.

— **Roggen-Ausfuhr-Verbot.** Seit nahezu acht Tagen spricht man hier, daß in Polen die Ausfuhr des Roggens werde verboten werden, und nur der bereits verladne Roggen werde die Grenze passiren „dürfen. Nach brieflichen Mittheilungen, welche gestern (den 28.) aus Warschau hier eintrafen, scheint das Gerücht der Begründung nicht zu entbehren, allein etwas Positives enthielten beregte Nachrichten nicht. Zuverlässiges muß abgewartet werden.

— **Bei den Ergänzungswahlen** für die Handelskammer am 29. d. Mts. wurden wiedergewählt die Herren: Fr. Schwartz und G. Weese als Mitglieder, D. Kittlaus und G. Sachs als Stellvertreter.

— **Zu den Dienstverhältnissen.** In jüngster Zeit sind mehrfach Fälle vorgekommen, daß Dienstmädchen römisch-katholischer Konfession ihren Dienst aus dem Grunde aufgaben, weil sie geistlicherseits aufgefordert wären bei nichtkatholischer Brodherrschaft nicht zu dienen. Wir nehmen von dieser Thatsache öffentlich Notiz, weil wir den angegebenen Grund für einen von den Mädchen erdichteten halten. Die hiesige römisch-katholische Geistlichkeit ist als tolerant und intelligent bekannt und wäre somit die Annahme, daß ein Mitglied derselben an etwaige kirchliche Bestimmungen bezüglich des Dienstes bei einer nichtkatholischen Brodherrschaft thatsächlich erinnert habe, eine Beleidigung, deren wir uns nicht schuldig machen wollen. Zudem widersprechen die hiesigen Verhältnisse vollständig der Forderung, daß der römisch-katholische Dienstbote nur bei einer Brodherrschaft seiner Konfession diene. Während die Zahl der hiesigen nichtkatholischen Brodherrschaften die überwiegend größere ist, als die Zahl der dienstbedürftigen Personen römisch-katholischer Konfession ziemlich so groß, wie die ihrer Berufsgenossen anderer Konfessionen. Jene müssen daher, wenn sie ihren Lebensunterhalt ausreichend und ehrlich verdienen wollen, einen Dienst bei nichtkatholischen Brodherrschaften suchen und annehmen. Und warum sollten sie auch nicht? — Aus eigner Wahrnehmung wissen wir, daß die hiesige nichtkatholische Bevölkerung, Christen und Juden, zu einsichtig und tolerant ist, um den katholischen Dienstboten gegenüber sich Bekehrungsversuche zu gestatten. In diesem Falle ist es in der Ordnung, wenn der Dienstbote seinen Dienst verläßt. Als einen solchen Fall kann man es dagegen nicht ansehen, wenn der vom Tisch der nichtkatholischen Brodherrschaft seine Beköstigung erhaltende Dienstbote das Fastengebot nicht befolgen kann. In wie vielen Haushaltungen kann ein doppelter Tisch geführt werden? — Außerdem schließt das unfreiwillige Uebertreten des Fastengebots, eines kirchlichen Disciplinargesetzes, keine Verletzung des römisch-katholischen Dogmas ein, ja lockert nicht einmal die kirchliche Disciplin. Somit muß und kann die Rücksicht auf das Fastengebot nach dem hierorts gegebenen Verhältniß zwischen Dienstgebenden und Dienstsuchenden nachstehen der zwingenden Nothwendigkeit, daß der eines Dienstes Bedürftige römisch-katholischer Konfession sich seinen ausreichenden Lebensunterhalt ehrlich da erwerbe, wo ihm eine Stelle geboten wird. Schließlich noch eine Bemerkung. Nach unserer unvorgreiflichen Meinung wäre es zweckmäßig, da die Eingangs berührten Vorgänge in größerer Ausdehnung Nachahmung finden und die aus dem Dienste Geschiedenen in Folge von Dienstlosigkeit in ein ihnen keinen Vortheil gewährendes Verhältniß zu der nothwendig bestehenden Polizei-Ordnung gerathen könnten, — es wäre mit Rücksicht hierauf wohl zweckmäßig, wenn die Herren Pfarrer der römisch-katholischen Konfession besagtem Dienstverlassen Ihrerseits entgegentreten möchten. Nehme letzteres eine größere Ausdehnung an, so wäre der Nachtheil nur auf Seiten der katholischen Dienstboten, da die nichtkatholischen Brodherrschaften, hiezu gezwungen, sich jedenfalls mit Dienstboten ihrer Konfession versehen würden und könnten.

Handelsbericht.

Thorn, den 29. April. Die Preise für Roggen und namentlich für Weizen haben sich bedeutend gebessert. Die Zufuhr ist in dieser Woche nur sehr gering gewesen. Weizen nach Qualität pro Wispel 36—74 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 15 Sgr. bis 3 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., Roggen pro Wispel 38—42 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.; Gerste große und kleine pro Wispel 30—38 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; Erbsen (Koch) pro Scheffel 3 Thlr., Futter-Erbsen pro Scheffel 2 Thlr. 20 Sgr.; Hafer 24—26 Thlr. pro Wispel, pro Scheffel 1 Thlr. bis 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.; Stroh, das Schock 6—7 Thlr.; Heu, der Ctr. 1 Thlr.; Kartoffeln pro Scheffel 17—18 Sgr.; Butter 7 bis 8 Sgr. das Pfd. — Agio des russisch-polnischen Geldes: Münze 13%, Papiergeld 18%, Cour. 10½%. — Die Kriegsbesorgniß, ganz besonders die zweifelhafte Stellung Rußlands gegen Deutschland drückt den Werth der russischen und polnischen Geld-Valuta ungemein. Am 29., Nachmittags konnten Noten der Warschauer Bank nur mit 20 pCt. Damno gegen Preuß. Valuta umgesetzt werden.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche:
Dom. Quasimodogeniti den 1. Mai
Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittags Herr Superintendent Laue. (Kirchenvisitation)
Freitag den 6 Mai Herr Pfarrer Gessel
In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittag Pfarrer Dr. Güte. (Einsegnungsfeier)
(Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.)
Nachmittag Herr Garnisonprediger Braunschweig (Missionsstunde.)
Dienstag den 3. Mai Herr Pfarrer Dr. Güte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der in der Subhastationssache des Schlossermeister Raxschen Grundstücks Thorn, Altstadt No. 425. am 5. September cr. anberaumte Licitationstermin wird aufgehoben.

Thorn, den 26. April 1959.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Nachstehende Verordnung:

Auf den Grund der durch den Allerhöchsten Landtags-Abschied für die Rheinprovinz vom 7. November 1841 ad Litt. B. Nro. 27 dem Minister des Innern und der Polizei ertheilten Ermächtigung wird hierdurch Folgendes verordnet:

§. 1. Das Einfangen von Nachtigallen ist nach Verkündigung gegenwärtiger Verordnung bei einer Polizeistrafe von 5 Thalern oder achttägigem Gefängniß verboten.

§. 2. Wer eine Nachtigall in einem Käfig hält oder eine auswärts eingefangene halten will, ist verbunden, der Orts-Polizei-Behörde binnen 8 Tagen Anzeige davon zu machen und für die von derselben zu ertheilende Erlaubniß eine Abgabe von 5 Thalern zur Orts-Armen-Kasse zu entrichten.

Die Verpflichtung zur Zahlung dieser Abgabe und zur Erstattung der vorgeschriebenen Anzeige erneuert sich mit jedem Kalenderjahre, so lange die Nachtigall gehalten wird.

Wer die Anzeige unterläßt zahlt außer der Jahres-Abgabe eine Polizeistrafe von 5 Thalern.

§. 3. Das Ausnehmen oder Zerstören eines Nachtigallen-Nestes wird mit einer Polizei-Strafe von 10 Thalern oder Gefängniß von 14 Tagen bestraft.

§. 4. Durch diese, in den Amtsblättern der Provinz aufzunehmende Verordnung werden die sonstigen, wegen des Einfangens und Haltens von Nachtigallen bestehenden Vorschriften außer Kraft gesetzt. Berlin, den 24. Dezember 1841.

Der Minister des Innern und der Polizei.

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 19. April 1859.

Der Magistrat.

Militair-Ressource.

Mittwoch, den 4. Mai c., Abends 8 Uhr:

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Es sind in der Ziegelei 400 Flaschen **edlen Maitranks** plötzlich mobil geworden und ist deren Vertilgung zum Wohle der Menschheit dringend wünschenswerth weshalb ich alle Freunde dieses schönen Getränks zu einer großen Schlacht in die grünen Auen des Ziegeleigartens ergebenst einlade.

Speisekarte am 1. Mai:
Rehbraten,
Putenbraten,
Zander mit brauner Butter,
Kalbsbraten,
Riesen-Spargel.

A. Wille.

Sonntag, den 1. Mai,
zur Eröffnung der Frühjahrs-Saison
Früh-Concert
in Wieser's Kaffeehaus.
Anfang 6 Uhr. Entree 1 Sgr. 6 Pf.
Nachmittag,
Concert
Anfang 3½ Uhr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert Montag statt.

Von Sonntag, den 1. Mai Morgens
Garten-Musik
bei **Knaack.**

Auction.

Theilungshalber sollen
Dienstag, den 3. Mai
Gerechte-Straße No. 109 einiges an Betten, Möbel, Kleidungsstücken 2c. gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Königl. Sächs. concessionirte Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

gegründet im Jahre 1831.

Jedem Familienvater, dem es vom Schicksal nicht vergönnt ist, so viel zu ersparen, um bei seinem Absterben den Hinterbliebenen einen Nothpfennig zu hinterlassen, ist die Benutzung oben genannter Anstalt dringend zu empfehlen. Der Besitz eines Versicherungsscheines gewährt die Beruhigung auch bei einem unerwartet plötzlichen Hinscheiden für das fernere Wohl seiner Familie gesorgt zu haben. Den Zutritt vermittelt unentgeltlich

der Agent **Forck.**
Thorn, Neustadt No. 288.

Ziehung am **31. Mai** 1859.

Badische fl. 35 Loose.

Ziehung am **1. Juni** 1859.

Geewinne fl. 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5,000, 4,000, 2,000, 1,000 rc. rc.

Kurhessische 40 Thlr. Prämienscheine.

Gewinne: Thaler **40,000, 36,000, 32,000, 8,000, 4,000, 2,000, 1,500, 1,000** etc. etc.

Loose sowie ganze nnd getheilte Prämienscheine werden zu dem billigsten Preisen geliefert.
Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franco** überschickt.
Man beliebe sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft ***Anton Horix*** in Frankfurt am Main.

Hauptgewinn **fl. 50,000 mehr** als bei voriger Ziehung.

166,000 Thaler,

Hauptgewinn der demnächst stattfindenden Ziehung

1800 Loose erhalten **1800 Gewinne.**

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.
Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.

Zweiundzwanzigster Rechenschafts-Bericht
der

Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem am 18. d. M. die diesjährige General-Versammlung stattgefunden hat, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Dividende für die im Jahre 1854 mit Anspruch auf Gewinn-Antheil versichert gewesenen Personen auf **15 Procent** der von ihnen im Jahre 1854 gezahlten Prämien festgestellt ist und statutenmäßig bei ihren künftigen Prämienzahlungen in Abzug kommen wird.

Im verflossenen Jahre wurden 643 neue Versicherungen mit 896,600 Thalern bei der Gesellschaft angemeldet, von denen 554 Versicherungen mit 740,900 Thalern zum Abschluß gelangten.

Dagegen sind durch Ausscheiden 101 Personen mit 172,800 Thalern und durch Sterbefälle 259 Personen mit 299,700 Thalern ausgetreten, so daß **am Schlusse des Jahres 1858 überhaupt versichert waren 8510 Personen mit zehn Millionen 554,800 Thalern,**
wofür die Reserve auf **1,986,801** Thalern und der Gesammt-Fonds auf **3,355,399** Thaler angewachsen ist.

Berlin, den 26. April 1859.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
C. Baudouin. Brose. v. Lamprecht. v. Magnus.
Direktoren.

Busse.
General-Agent.

Vorstehenden Bericht bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme bei mir unentgeldlich ausgegeben und Anträge auf Versicherungen von **100 bis 20,000 Thalern**, jederzeit angenommen werden.

Thorn, den 25. April 1859.

Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Heinrich F. Schwartz,
in Firma ***J. S. Schwartz.***

Scharlot's **Hand-Pasta**, ein bewährtes Mittel gegen rauhe und aufgesprungene Haut — à Fl. 10 Sgr. — empfing ich wieder in Commission,
Justus Wallis

Bäckerstraße Nro. 150 ist Parterre ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Schöne türkische Pflaumen bei
L. Dammann & Kordes.

Unser Comptoir ist jetzt Nro. 145 Altstadt im Hause des Conditor Stampa 1 Treppe hoch.
Gebrüder **Wolf.**

Meine diesjährigen persönlich eingekauften

Berliner Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

habe ich erhalten und empfehle von allen Gegenständen die größte Auswahl in eleganter und dauerhafter Arbeit, sowohl von Mahagoni als Polisander, Eichen, Eschen und Birkenholz. Durch einen vortheilhaften Einkauf bin ich in den Stand gesetzt, die Preise auffallend billig zu stellen.

W. Berg,
Altstadt, Baderstr. Nr. 55.

Montag, den 2. Mai Vormittags 9 Uhr

AUCTION,

Altstadt No. 356 gradeüber dem Kriminal bei
Badt.

Neu angekommene Hechselmaschinen und Seegras verkauft billig,
C. B. Dietrich.
Thorn, den 27. April 1859.

Feinste **Weizenstärke** à Pfund 4 Sgr. so wie gute **Kocherbsen** empfiehlt,
O. Püttner.

Annen-Straße No. 144 neben Herrn Kaufmann Sachs steht ein eleganter **Kinderwagen** zu verkaufen.

In einer hellen geräumigen Kellerstube meines Hauses, Kopernikusstraße No. 170 am Bromberger Thor, habe ich zwei neue **Berliner Wäsch-Dreh-Rollen** der vorzüglichsten Art aufgestellt, welche ich dem geehrten Publikum zur Benutzung hierdurch ergebenst empfehle.
Thorn, den 29. April 1859.
J. Miastkowski.

Zwei englische **Drehrollen** stehen zum Rollen bereit bei
C. B. Dietrich.

Maikränze

mit delikater Füllung sind von Morgen ab täglich frisch zu haben in der Conditorei von
E. Wengler,
in der Breiten-Straße.
Auch findet daselbst ein gesitteter Knabe eine Stelle als Lehrling.

Der beliebte

Rawiczer Nessing,

der einige Tage fehlte, ist wieder angelangt, wovon wir die geehrten Abnehmer ergebenst benachrichtigen.
L. Dammann & Kordes.

Auf der Culmer-Vorstadt Nro. 170 sind mehrere **Sommer-Wohnungen** zu vermiethen.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 27. April. Temp. W. 6 Gr. Luftdr. 28 Z. 3 Str. Wasserst. 3 F. 2 Z.

Neueste Nachrichten.

Florenz, 28. April. Vom Volke und Militär soll Victor Emanuel zum Dictator proklamirt sein. — In Massa und Carara Aufstände. — Frankreich soll mit Dänemark ein Bündniß abgeschlossen haben. — Die „Times" theilt mit, daß Rußland Frankreich im Mittelmeer und in der Ostsee durch seine Flotten unterstützen und Oesterreich den Krieg erklären werde. — London, 28. Der Advertiser meldet: 10,000 Mann Matrosen werden sofort von England angeworben und die Canalflotte zum Schutze Englands gegen Rußland verstärkt.